

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 65 (2024)
Heft: 2

Artikel: Grünflächenunterhalt und -pflege in der Stadt Basel
Autor: Leuenberger, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grünflächenunterhalt und -pflege in der Stadt Basel

Simon Leuenberger

Zusammenfassung

Pflegen, Entwickeln und Erhalten sind die wichtigsten Aufgaben im Unterhalt der öffentlichen Grünflächen Basels. Es gilt, die Parkanlagen einer Stadt für alle Besuchenden jederzeit sicher und vielseitig nutzbar zur Verfügung zu stellen. Spiel, Spass, Sport, Erholung, Natur, Beschattung usw. – alle diese Nutzungsansprüche muss eine heutige Parkanlage in der Stadt erfüllen. Aber nicht nur Parkanlagen gehören zu den Grünflächen in der Stadt, sondern auch die Grünstreifen entlang der Strassen und Plätze mit ihren Alleen, vielseitigen Unterbepflanzungen und Blumenwiesen. Sie erfüllen eine wichtige Funktion für ein besseres Klima in der Stadt und für das Wohlbefinden der Bevölkerung. Die Fachmitarbeitenden der Stadtgärtnerei sind täglich bestrebt die grünen Oasen in der Stadt zu erhalten und die Nutzung für zukünftige Generationen zu sichern.

1 Einleitung

150 Mitarbeitende der Abteilung Grünflächenunterhalt in der Stadtgärtnerei Basel sind täglich in der ganzen Stadt verteilt im Einsatz und kümmern sich mit ihrem Können und Fachwissen um den Unterhalt der wertvollen Grünflächen. Viele dieser Mitarbeitenden haben den Beruf Gärtner, Gärtnerin EFZ gelernt und sich anschliessend berufsbegleitend zu Fachspezialisten wie z. B. Vorarbeiterinnen, Baumpflegerinnen und Gärtnermeisterinnen weitergebildet. Gut ausgebildete und hoch motivierte Mitarbeitende sind auch heute noch die wertvollste Ressource in einem solch spezialisierten Fachbetrieb.

Die Abteilung Grünflächenunterhalt ist in vier Kreise bzw. Betriebe aufgeteilt: Die drei Stadtkreise Kleinbasel, Grossbasel West, Kreis Grossbasel Ost sowie der Kreis Hörnli mit dem grössten Friedhof der Schweiz. Jeder dieser Betriebe ist organisatorisch vergleichbar strukturiert und beschäftigt zwischen 35 und 40 Mitarbeitende. Zudem bildet jeder Kreis ca. vier bis fünf Lernende zu Gärtnerin/Gärtner EFZ oder EBA Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau aus.

Adresse des Autors: Simon Leuenberger, Leiter Grünflächenunterhalt, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei, Dufourstrasse 40, Postfach, CH-4001 Basel;
E-Mail: simon.leuenberger@bs.ch

Die Aufgaben und Verantwortungen in den drei Stadtkreisen sind weitgehend dieselben. Sie pflegen, erhalten, entwickeln und reinigen die öffentlichen Grünflächen in ihren zugeteilten Stadtgebieten. Insgesamt sind dies 205 Hektaren Grünfläche und 27'400 Park- und Strassenbäume. Anders der Kreis Hörnli, hier pflegen die Mitarbeitenden ausschliesslich die 55 Hektaren Grünfläche der Friedhofsanlage mit grossem und imposantem Baumbestand und 25'000 Gräbern.

Der Verantwortungs- und Wirkungsbereich im Grünflächenunterhalt der Stadtgärtnerei erstreckt sich somit über verschiedene Arten von Flächen der öffentlichen Hand. Die Nutzung der Standorte und die Ansprüche, die eine Grünfläche erfüllen muss, spielen hier eine wesentliche Rolle. Dies beginnt bei den bekannten und intensiv genutzten Parkanlagen, geht über zu den Flächen im Strassenbegleitgrün mit ihren prachtvollen Baumalleen bis hin zu den 'zweckgebundenen' Grünflächen in Schulen, Kindergärten und Friedhöfen mit deren Grabflächen (Friedhof Hörnli und Wolfsgottesacker). Hierzu kommen noch die Grünflächen aus verwaltungsnahen Institutionen wie Universität Basel, Universitätsspital, Universitäre Kinderklinik Beider Basel (UKBB), Industrielle Werke Basel (IWB) und Immobilien Basel-Stadt (IBS). Die Nutzung und die Ansprüche auf diesen Flächen sind überaus vielfältig, und so ergeben sich unzählige Fachthemen, mit denen wir uns als Mitarbeitende der Stadtgärtnerei Basel im Grünflächenunterhalt befassen und auseinandersetzen dürfen. Und genau diese Auseinandersetzung macht unsere tägliche Arbeit als Gärtnerin oder Gärtner bei der Stadt Basel interessant, spannend und herausfordernd.

2 Grünflächenpflege

Die Vielseitigkeit unserer Arbeit zeigt sich auch über die verschiedenen Pflegearten. Die intensive Grünflächenpflege sehen die meisten Nutzenden als die klassische Gartenpflege an. Hier handelt es sich vor allem um Grünflächen bei denen Spiel, Spass und Erholung im Vordergrund stehen. Schöne und grosszügige Rasenflächen, grosse und alte Baumbestände, Spielplätze, Planschbecken und Gehwege prägen das Bild, beispielsweise im Schützenmatt-, Kannenfeld- und Solitudepark (Abb. 1). Hier sind die Fachleistungen gefragt, mit denen die meisten Menschen den 'klassischen' Gärtnerberuf identifizieren: Rasenmähen, Sträucher schneiden, Unkraut entfernen, Hecken schneiden, Rabatten hacken, Wässern usw.. Trotzdem kommen auch in diesen Anlagen noch viele andere Aufgaben wie Spielplatzkontrollen, Baumpflege, Planschbeckenbetrieb, Flächenreinigung usw. dazu.

Die 'extensive' Grünflächenpflege im städtischen Raum hat sich innerhalb der vergangenen 20 Jahre sehr stark entwickelt und gehört heute zu unseren wichtigen täglichen Aufgaben. Bei extensiv gepflegten Grünflächen steht vor allem die Natur und ihre Artenvielfalt im Vordergrund. Artenreiche Blumenwiesen und Blumenrasen, extensive Mager- und Schotterrasen, einheimische Baumbestände, Wildhecken und Wildstaudenbeete mit Pollen- oder Nektar-spendenden Stauden prägen das Bild. Der Erlenmattpark, die Steinenschanze, das Nachtigallenwäldeli und die Grosspeteranlage sind hier eindruckliche Beispiele extensiv gepflegter, artenreicher Grünflächen (Abb. 2). Auch solche Grünflächen im städtischen Raum wollen von der Bevölkerung genutzt werden und genau da liegt die Herausforderung in der Grünflächenpflege. Nämlich mit artenreichen Blumenwiesen, Blumenrasen und Wildstauden Biodiversität auf den städtischen Grünflächen zu fördern und trotzdem grüne Erholungs- und Unterhaltungsräume für die Bevölkerung zu schaffen. Nur mit optimal auf Natur und Nutzung abgestimmten Pflegemassnahmen, der langjährigen Erfahrung unserer Fachmitarbeitenden und der stetigen Themensensibilisierung der Nutzenden ist eine extensive, naturnahe und biodiversitätsfördernde Grünflächenpflege im städtischen Raum möglich.



Abb. 1 Solitudepark mit grosszügiger Rasenfläche, altem Baumbestand und im Hintergrund der Spielplatz.
Quelle: Stadtgärtnerei



Abb. 2 Blühende Stauden: Ruderalflächen in der Grosspeteranlage.
Quelle: Stadtgärtnerei

3 Nachhaltige Grünlandpflege

Unter dem Begriff “nachhaltige und Grünflächenpflege” ist heute der schonende Umgang mit Natur, Umwelt und Technik in den Köpfen und im Handeln unserer Fachmitarbeitenden fest verankert. Seit vielen Jahren werden alle Grünflächen in der Stadt Basel nach diesen Grundsätzen in Ordnung gehalten. In den intensiv genutzten Parkanlagen werden ausnahmslos alle Rasenflächen biologisch gepflegt, und in den Randbereichen dieser Anlagen wachsen Blumenwiesen, Wildhecken und Wildstauden. Ebenfalls wachsen in den Baumrabatten der meisten Allee-bäume oder in den Rabatten verschiedener Plätze artenreiche Gemeinschaften von Wildblumen, Bäumen, Sträuchern und Blütenstauden. Bei der Pflege dieser Flächen achten wir auch auf den schonenden Einsatz von Maschinen und Geräten. So finden jedes Jahr Schulungen im Umgang mit der Sense für interessierte Mitarbeitende statt.

Unterstützt und beraten werden wir bei dieser herausfordernden Arbeit von internen und externen Biologinnen und Biologen. Gemeinsam erarbeiten wir anlagespezifische Pflegepläne, die die Pflegemassnahmen auf den verschiedenen Vegetationsflächen in Berücksichtigung aller Faktoren wie Natur, Biodiversität und Nutzung beschreiben (Abb. 3). Mit gezielten und auf die Gegebenheiten abgestimmten Pflegeeingriffen können so die Art und Intensität der Nutzung auf den verschiedenen Vegetationsflächen gezielt gesteuert werden. Hierbei spielt z. B. das zeitlich abgestimmte und stufenweise Mähen der Wiesen- und Blumenrasenflächen eine wichtige Rolle.

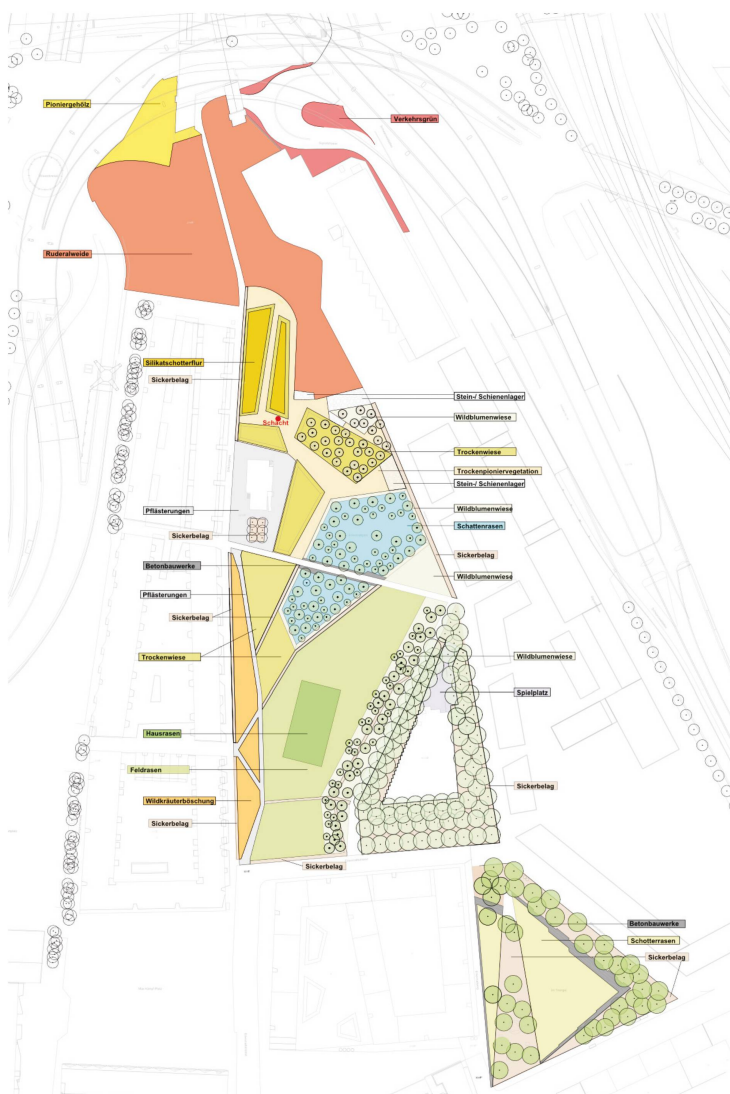


Abb. 3 Pflegeplan der Erlenmattanlage mit den verschiedenen, farblich gekennzeichneten Grünflächen und bewuchsfähigen Belägen.

Quelle: Stadtgärtnerei

4 Grünflächenpflege mit System

Ein weiteres wertvolles Instrument, welches uns digital unterstützt, ist das ‘Grünflächenmanagement’. Alle Grünflächen werden im sogenannten ‘Grünkataster’ aufgenommen (Abb. 4). Sämtliche Bäume, die verschiedenen Vegetationsflächen und jegliche Einrichtungen sind mit dem jeweilig gewünschten Zielbild, mit der Beschreibung, den Pflegemassnahmen bzw. Tätigkeiten und den Pflegeklassen in ‘Profilen’ eingeteilt und abgebildet. So lassen sich ‘Profile’ wie Rasen, Blumenwiesen, Stauden, Wildhecken, Parkbäume, Strassenbäume usw. nach den jeweilig gewünschten ‘Objekten’, also Parkanlagen, Plätzen oder Strassenzügen zusammenfassen und in Pflegemassnahmen sowie dem entsprechenden Aufwand gezielt auslesen. Dies gewährt uns jederzeit den Überblick und die Kontrolle über die Vegetationsarten, die Pflegeaufwendungen, die Pflegemassnahmen, deren Kosten und die Pflegeziele. Diesen Überblick können wir über die gesamte Stadtfläche generieren und gleichzeitig aber auch auf die einzelnen Objekte herunterbrechen. Alle Kadermitarbeitenden bis auf Stufe ‘stellvertretender Vorarbeiter’ haben Zugang zu diesem digitalen Tool und können sich jederzeit die nötigen Informationen, die sie für ihre Arbeiten benötigen, elektronisch abrufen.



Abb. 4 Ausschnitt aus dem Grünkataster mit den mit Symbolen gekennzeichneten Profilen der Schützenmatte.
Quelle: Stadtgärtnerei

5 Entwicklungspflege

Neben der Grünflächenpflege ist auch das Entwickeln der Grünflächen bzw. der grünen Strukturen eine sehr wichtige und anspruchsvolle Aufgabe im städtischen Grünflächenunterhalt. Nach dem Bau oder der Sanierung einer Grünfläche, nach der Pflanzung eines Baumes oder nach der Ansaat einer Blumenwiese ist die Arbeit der Gärtnerinnen und Gärtner noch längst nicht abgeschlossen. Es beginnt eine unserer wichtigsten Aufgaben: die Entwicklungspflege. Die Grünfläche, den Baum oder die Blumenwiese hinzuentwickeln, wie es die Zielbilder bis in 10, 20, 30 oder sogar 50 Jahren beschreiben, ist unser Ziel. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass allen verantwortlichen Mitarbeitenden bereits vor dem Pflanzen und vor dem Pflegen das eigentliche Zielbild über Grösse, Wirkung und Nutzung bekannt und vertraut ist.

Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die Pflanzung eines Hochstammbaumes. Bei der Pflanzung eines Jungbaumes hat dieser eine Stammhöhe von drei Meter und eine Kronenhöhe von zwei Meter, somit insgesamt eine Baumhöhe von fünf Metern. Die beiden wichtigsten Informationen, welche bei der Pflanzung bereits definiert sein müssen, sind die definitive Stammhöhe (in der Fachsprache das 'Lichtraumprofil') und die zu erwartende Kronengrösse des adulten Baumes. Diese beiden Informationen ergeben abschliessend das Zielbild, nach welchem unsere Fachmitarbeitenden den Jungbaum zu einem grossen, gesunden, standortgerechten Baum erziehen und entwickeln. So werden jede neue oder auch sanierte Grünfläche, jeder gepflanzte Jungbaum, jede neue Wildhecke und auch jede neue Staudenfläche nach klaren Zielbildern bezüglich Grösse, Wirkung und Nutzung gepflegt und entwickelt.

5.1 Baumpflege

Bäume in der Stadt sind heute wichtiger denn je. Sie säumen Strassen, gestalten Parkanlagen und kühlen die Stadt: Früher ein Objekt der Zierde, heute ein Schattenspender, CO₂-Binder und 'Klimamverbesserer'. Wo immer möglich, sollen auf Grünflächen und entlang neuer und auch bestehender Strassen Bäume gepflanzt werden. Keine leichte Aufgabe, vor allem im Strassenbereich. Muss doch für jeden Jungbaum, der gepflanzt werden will, ein unterirdischer Lebensraum für die nächsten 50 bis 100 Jahre geschaffen werden. In nahezu allen bestehenden Strassen erschwert oder gar verunmöglicht das dichte Werkleitungsnetz die Ausgestaltung und Grösse des unterirdischen Lebensraumes eines jeden neuen Jungbaumes.

Trotz dieser grossen Herausforderungen hat es sich die Stadtgärtnerei Basel schon vor Jahren zum Ziel gesetzt, 100 Bäume pro Jahr zusätzlich zu pflanzen, – und in den letzten Jahren ist uns dies auch gelungen. Aktuell betreuen wir im Grünflächenunterhalt 27'400 Strassen- und Parkbäume. Sechs diplomierte Baumpflegerinnen und Baumpfleger und neun spezialisierte Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter pflegen die öffentlichen Bäume in ihrem Verantwortungs- und Wirkungsbereich der vier Unterhaltskreise. Sicherheit ist auch bei dieser Aufgabe oberste Priorität. Sicherheit im Baumbestand gegenüber allen Nutzenden der städtischen Grünflächen und Strassen sowie Sicherheit für unsere Mitarbeitenden bei der Ausführung ihrer teilweise gefährlichen Arbeit. Pflege, Entwicklung, Kontrolle und Erhalt sind die wichtigsten Aufgaben in der Baumpflege. Jeder Baum der öffentlichen Hand in Basel muss mindestens alle zwei Jahre visuell kontrolliert werden. Werden Probleme wie Instabilität, Pilzbefall oder Risse im Stamm- oder Astholz festgestellt, folgt umgehend die vertiefte Untersuchung des betroffenen Baumes und es werden die daraus resultierenden Pflege- bzw. Sicherungsmassnahmen eingeleitet. Kronenentlastungsschnitt und Kronenverankerungen können solche Sicherungs- oder Erhaltungsmassnahmen sein, die aus den Kontrollen hervorgehen. Pilz- und Schädlingsbefall, hervorgerufen durch Alterung, Trockenheit oder mechanische Schäden sind in der heutigen Baumpflege die häufigsten Ursachen, die

einen Baum schwächen und schliesslich zum Sicherheitsrisiko werden lassen. Meistens können solche Bäume mit den genannten Sicherungs- und Erhaltungsmassnahmen wieder gesichert werden und noch über Jahre erhalten bleiben. Und doch haben wir in der Stadt Basel jährlich zwischen 200 bis 250 Bäume, die wir fällen und durch einen gesunden Jungbaum ersetzen müssen.

5.2 Baumpflanzung

Jährlich werden zwischen 300 und 400 Jungbäume durch den Grünflächenunterhalt im öffentlichen Raum gepflanzt. Vor der Pflanzung eines Jungbaumes ist es essentiell, die richtige Baumartenwahl zu wählen.

Kriterien wie der Standort im Strassenbereich oder in einer Parkanlage, einer Allee oder an einem Einzelstandort, die klimatischen Einflüsse und die Platzverhältnisse spielen bei der Baumartenwahl eine wesentliche Rolle. Momentan sind 'klimaangepasste Bäume' in aller Munde. Wir sprechen jedoch von 'Zukunftsbäumen' oder von 'standortgerechter Baumartenwahl'. So unterscheiden sich z. B. die Ansprüche an einen Baum in einer Parkanlage gänzlich von denen im Strassenraum. Im städtischen, öffentlichen Raum müssen diese Ansprüche bezüglich Klima, Platzverhältnissen und Belastung bei jedem Standort aufs Neue beurteilt und bei der Baumartenwahl berücksichtigt werden. Dies zeigt sich auch durch den regelmässigen Erfahrungsaustausch mit anderen Städten. Bäume, die in Zürich, Winterthur und Luzern prächtig wachsen und gedeihen, sind nicht unbedingt für die Stadt Basel geeignet. Klima und Niederschlag sind hierbei wichtige Faktoren, regional aber sehr unterschiedlich.

Nach der Pflanzung erfolgt die mehrjährige Entwicklungs- oder Jungbaumpflege (Abb. 5). Die Jungbaumphase dauert ca. 10 bis 15 Jahre und ist ein sehr wichtiger Teil bei der Entwicklung eines Baumes. Hier werden die Weichen gestellt für die optimale Entwicklung eines gesunden, stabilen Baumes. In diesem Zeitraum ist es wichtig, dass der Baum regelmässig kontrolliert wird und die nötigen Entwicklungs-, Erziehungs- und Schnittmassnahmen in der heranwachsenden Baumkrone vorgenommen werden. Somit kann die richtige Stammhöhe und eine stabile, wie auch gesunde Baumkrone aufgebaut werden. Mit einer guten Jungbaumpflege schaffen wir die Basis für einen gesunden Baumbestand mit weniger Pflege und geringerem Sicherheitsrisiko.



Abb. 5 Skizze über die Entwicklungspflege eines Strassenbaumes.

Quelle: Stadtgärtnerei

5.3 Baumschnitt

12'500 Bäume finden sich in den Alleen und Strassen Basels. Durchschnittlich werden diese 'Strassenbäume' alle drei Jahre mittels eines Kronenbegrenzungsschnittes bearbeitet. Diese Massnahme, resp. dieser Schnitt ist in einem wiederkehrenden Turnus notwendig, da die Platzverhältnisse in den Strassenzügen durch die Häuser, Fahrbahnen und Stromleitungen begrenzt sind. Von Mitte Dezember bis jeweils Ende Februar des Jahres sind somit in Basel 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Grünflächenunterhalt damit beschäftigt, ca. 4'000 Strassenbäume zu schneiden (Abb. 6). Der Schnitt der Strassenbäume ist ein sehr komplexes Unterfangen, das sowohl auf den Bäumen wie auch am Boden grosse Fachkenntnisse voraussetzt. Fachkenntnisse über den geplanten Baumschnitt, das Bedienen von selbstfahrenden Hebebühnen, die Seiltechnik



Abb. 6 Baumschnitt der Stadtgärtnerei mit Hebebühnen
Baumschnitt der Stadtgärtnerei mit Seiltechnik.

Quelle: Stadtgärtnerei

im Baumklettern und die Verkehrs- und Baustellensicherung sind elementar. Jährlich werden unsere Mitarbeitenden deshalb wiederkehrend über diese Themen in Sicherheits-, Bedienungs- und Kletterkursen geschult und weitergebildet.

5.4 Baumkataster

Auch in der gesamten Baumpflege werden unsere Spezialistinnen und Spezialisten in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe digital unterstützt. Im Baumkataster sind alle öffentlichen und von öffentlicher Hand gepflegten Bäume registriert und nummeriert. Sämtliche Daten wie Standort, Baumart, Grösse, Pflanzdatum, Kontrolldurchgänge, Krankheiten und Pflegemassnahmen sind gespeichert und für alle Mitarbeitenden und zum Teil auch für die Öffentlichkeit online über das Basler Baumkataster abrufbar. Selbstverständlich werden diese Daten laufend aktualisiert. Auch diese wertvolle und wichtige Aufgabe gehört in den Verantwortungsbereich der leitenden Baumpfleger.

5.5 Sturmereignisse

Trotz all dieser vielfältigen und vielzähligen Arbeiten, Kontrollen und Sicherheitsmassnahmen in der Baumpflege hat es sich im Jahr 2023 eindrücklich gezeigt, dass es die absolute Sicherheit im städtischen Baumbestand nicht gibt. 120 Bäume im öffentlichen Raum sind den beiden grossen Sturmereignissen vom 11. Juli und 24. August zum Opfer gefallen (Abb. 7). 450 Bäume mussten in den Kronen bearbeitet oder entlastet werden. 8'500 Bäume mussten zudem innerhalb von vier Wochen einer individuellen Nachkontrolle unterzogen werden, damit wir nach den Sommerferien die Sicherheit auf den baumbestanden Pausenhöfen der Schulen und Kindergärten garantieren konnten.



Abb. 7 Sturmschaden im Schützenmattpark am 11. Juli 2023. Der Sturm drückte eine monumentale Blutbuche am Stammfuss ab.
Quelle: Stadtgärtnerei

5.6 Friedhöfe und Grabpflege

Die Stadt Basel verfügt über die drei Friedhöfe: 'Hörnli', 'Wolf' und den 'Israelitischen Friedhof'. Diese drei Friedhöfe mit insgesamt 65 Hektaren und ca. 28'000 Grabstätten werden von der Abteilung Grünflächenunterhalt gepflegt und unterhalten.

Dreimal pro Jahr werden die Gräber auf den Friedhöfen Hörnli und Wolf mit Blumen bepflanzt (Abb. 8). Vor Ostern mit Frühlingsflor wie Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht, Osterglocken oder Bellis, im Mai mit Begonien, Fleissigem Lieschen, Fuchsien und im November mit verschiedenen Calluna – der 'Besenheide' – bepflanzt. Im Winter werden die Gräber sorgfältig mit Tannenästen bedeckt. Früher schützten die Tannäste die Grabpflanzen vor dem Frost, heute zieren sie die Gräber als Winterdekoration. Von verschiedenen Fachlieferanten beziehen wir aus der ganzen

Schweiz jährlich 600'000 Frühlings-, Sommer- und Winterflorpflanzen und 30'000 Tannenäste. 35 Mitarbeitende sind über das ganze Jahr um die Pflege der Friedhofsanlagen mit ihren weitläufigen Heckenstrukturen, den gewaltigen Baumbeständen, den unzähligen, vielfältigen Grabflächen und den Blumenwiesen besorgt. Zudem werden jährlich rund 2'000 Urnen- sowie rund 200 Erdbeisetzungen von unseren speziell geschulten Mitarbeitenden professionell und würdevoll durchgeführt.



Abb. 8 Erdreihengrabfeld auf dem Friedhof am Hörnli.

Quelle: Stadtgärtnerei

6 Fazit

Mit diesem Überblick über die Arbeiten und Herausforderungen im Grünflächenunterhalt in der Stadt Basel zeigt sich die Vielfalt unserer Arbeit. Unsere wichtigsten Aufgaben sind die Pflege, die Entwicklung und der Erhalt sämtlicher Grünanlagen in der Stadt Basel. Alle diese Arbeiten beinhalten eine Vielfalt der verschiedenen Fachthemen wie Parkflächen, Bäume, Friedhöfe, Schulen, Blumenwiesen, Spielplätze, Naturschutzgebiet, Biodiversität, Flächenreinigung oder Arbeitssicherheit. Mit all diesen Themen ist es unsere Aufgabe und unser Bedürfnis, die städtischen Grünflächen und die zahlreichen Baumalleen mit unserem Können und Wissen für alle Besuchende erlebbar und jederzeit für die vielen Bedürfnisse, Anforderungen und Ansprüche nutzbar zu machen und sie für nachfolgende Generationen vorzubereiten und zu erhalten. So sind wir täglich bestrebt, in unseren Aufgaben und in unseren Fachgebieten zu wachsen und zu lernen, um auch in Zukunft lebenswerte, vielfältige und grüne Oasen der Stadt und seiner Bevölkerung bieten zu können.